

START IN DIE BADESAISON!

Die Badi Hüttwilen lockt mit idyllischer Kulisse inmitten eines Naturschutzgebiets. Aber nicht nur das: auch mit einer Rundumerneuerung – genauer gesagt mit einem neuen Kiosk und einem neuen Sanitärgebäude. Natürlich beide aus Holz. Text Susanne Lieber | Fotos Jan Keller, Bauatelier Metzler GmbH | Pläne Bauatelier Metzler GmbH

- 1 Links das neue Sanitärgebäude, rechts der neue Kiosk mit Aussenbereich, wo gegessen werden kann.
- 2 Der Hüttwilersee ist in Privatbesitz. Die Gemeinde Hüttwilen hat aber seit den 1940er Jahren das Recht, den See bei der Badi zu nutzen.



Es ist ein herrliches Fleckchen, auf dem sich die Badi Hüttwilen im Kanton Thurgau befindet. Mitten im Naturschutzgebiet Seebachtal gelegen, lässt es sich hier wunderbar verweilen: Zuerst ein Schwumm durch den See, dann ein Nickerchen auf der Wiese, und wenn sich zwischendurch ein Hungergefühl einschleicht, holt man sich einfach eine Kleinigkeit am neuen Kiosk.

Die Badi Hüttwilen – am östlichen Ufer des Hüttwilersees gelegen – ist ein beliebtes Ausflugsziel. Und das bereits seit annähernd 100 Jahren. Entsprechend hatte die Infrastruktur schon etliche Jahrzehnte auf dem Buckel, bevor diese vor zwei Jahren ersetzt werden musste: Das frühere Garderobenhäuschen stammte noch aus dem Jahr 1936,

die alte Toilettenanlage war aus den 1960er Jahren, und der Kiosk war auch nicht wesentlich jünger. Die alten und desolaten Bauten entsprachen demnach nicht mehr den hygienischen Ansprüchen, sodass sich eine Sanierung nicht lohnte. Daher beschloss die Gemeinde Hüttwilen, einen neuen Kiosk mit Restaurant-Aussenbereich sowie ein neues Sanitärgebäude mit Garderoben und Toiletten errichten zu lassen – nach dem Entwurf des Architekturbüros Bauatelier Metzler in Frauenfeld. Ausgeführt wurden die Holzarbeiten von der ortsansässigen Nüssli AG, die Schreinerarbeiten von der Roesch Schreiner AG aus Diessenhofen (TG).

Der schlechte Zustand der Vorgängerbauten war nicht zuletzt dem speziellen Baugrund, sogenannter Seekreide, geschuldet. Das

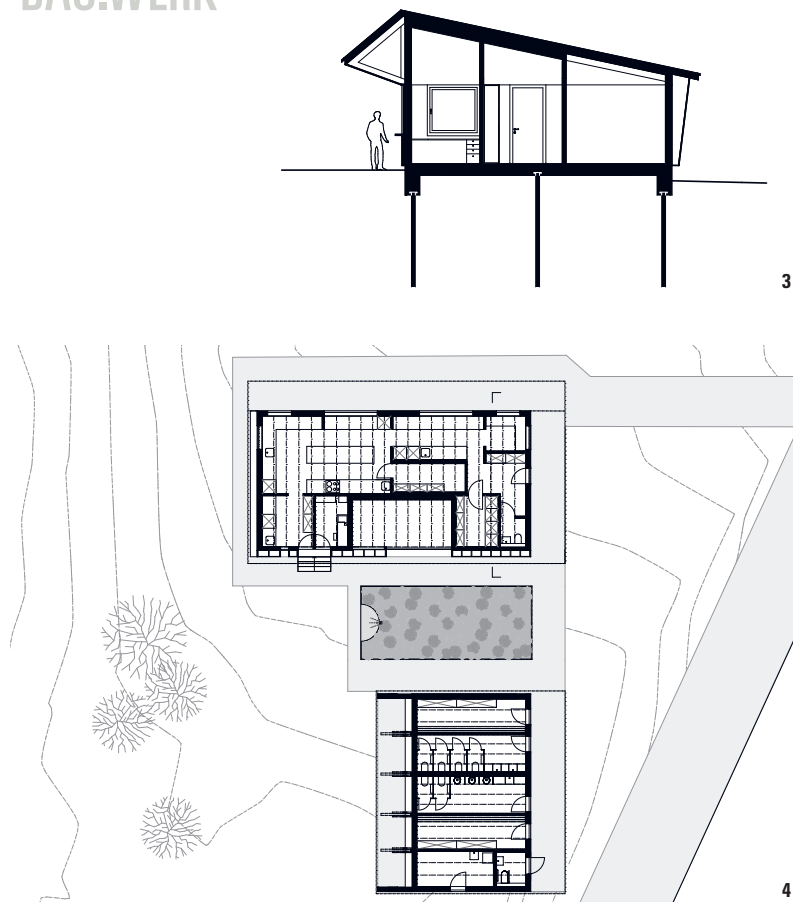


Das Projekt – die Fakten

Projekt: Badi Hüttwilen (zwei neue Badihüsli)
Fertigstellung: 2023
Bauherrschaft: Gemeinde Hüttwilen, Hüttwilen (TG)
Architektur: Bauatelier Metzler GmbH, Frauenfeld (TG); Projektteam: Thomas Metzler, Johanna Brandstetter, Andreas Braun, Caroline Nyffeler Metzler
Holzbauingenieur: Amingo GmbH, Oberstammheim (ZH)
Holzbau: Nüssli (Schweiz) AG, Hüttwilen
Schreinerarbeiten: Roesch Schreinerei AG, Diessenhofen (TG)
Konstruktion/Tragwerk: Holzständerkonstruktion, Sparrendach
Holzart: Fichte
Geschossfläche (Gastronomiebau / Umkleide mit Toiletten): 112 m² / 67 m²
Gebäudevolumen (Gastronomiebau / Umkleide mit Toiletten): 567 m³/ 384 m³
Kosten: CHF 1 Mio.
Besonderheiten: Bauen im Naturschutz; Fundament auf Mikropfählen (Rammpfähle)

feinkörnige Sediment – es bildet sich vor allem im Flachwasserbereich von kalkhaltigen Seen – ist als Baugrund sehr problematisch, da es durch den hohen Wassergehalt nicht sehr tragfähig ist. Auf Seekreide gebaut waren zum Beispiel auch die 35 Häuser in Zug, die bei der sogenannten Vorstadtkatastrophe von 1887 beim Abbruch eines ganzen Uferabschnitts in den Zugersee stürzten und versanken.

Um sich künftig vor Absenkungen zu schützen, wurden die neuen Bauten – Holzständerkonstruktionen aus Fichte mit einfachen Sparrendächern und Innenwänden aus Kalksandstein – entsprechend konzipiert: Als Fundament der Betonbodenplatte wurden Mikropfähle eingesetzt, die nun die Standfestigkeit des Kiosks und der Sanitäreanlage sichern und zudem nur einen geringen Fuss-



3 Gebäudeschnitt (Kiosk). Beide Neubauten wurden auf Mikropfähle gesetzt und insgesamt um 40 Zentimeter angehoben – aus Hochwasserschutzgründen.

4 Grundrisse: Die Bevölkerung sprach sich für einen grosszügigen Kiosk (oben) und einen kompakten Garderoben-/Sanitärbau (unten) aus.

5 Der rote Kiosk mit grosser Frontklappe ähnelt dem Vorgängerbau – was bei der Bevölkerung sehr gut ankommt und alte Erinnerungen wachruft. Das Schachbrettmuster an der Rückseite wird im Sanitärbereich als Plattenbelag an den Wänden aufgegriffen.



abdruck in der Natur hinterlassen. Im Zuge der Baumannahmen ist darüber hinaus das Grundniveau der Bauten um 40 Zentimeter erhöht worden, um Überschwemmungen vorzubeugen.

EINGEBETTET IN DIE NATUR

Der 1,25 Kilometer lange Hüttwilersee zählt – wie die beiden kleineren Gewässer Nussbaumersee und Hasensee – zum Naturschutzgebiet Seebachtal. Ursprünglich waren die drei Seen eingebettet in eine Moorlandschaft mit wenig Waldflächen. Während des Zweiten Weltkriegs wurden jedoch Teile der Feuchtgebiete trockengelegt, um diese landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Den Gewässern und der Naturlandschaft war dies wenig zuträglich. In den 1990er Jahren fand glücklicherweise ein Umdenken statt: Das Gebiet wurde renaturiert und unter Schutz gestellt. Heute bietet das Seebachtal kostbaren Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere, darunter beispielsweise die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*) und der Kammolch (*Triturus cristatus*). Es gilt zudem als Amphibienschutzgebiet von nationaler Bedeutung.

FAST WIE FRÜHER

Im Vergleich zu den Vorgängerbauten, die immer wieder mal umgebaut worden waren, haben sich die Positionen der beiden Ersatzbauten etwas verändert. Und auch deren Grösse wurde angepasst. Neu ist der Gastronomiebau etwas länger, um die Altglassammlung und die Abfallcontainer zu integrieren. Eine Massnahme, die Vandalismus vorbeugen und Wildtiere fernhalten soll. Besonders wichtig beim Konzept des Gastronomiebereichs war der Gemeinde Hüttwilen jedoch folgender Aspekt: Der Bau sollte schlicht,

6 Die einzige Dusche (Kaltwasser) befindet sich in einem Beet mit heimischer Flora, das von Pflanzgestalterin Caroline Nyffler Metzler zwischen den beiden Gebäuden angelegt wurde.

7 In Kombination mit naturbelassenem Fichtenholz bildet das dunklere Rot einen schönen Kontrast.

8 Das Angeln im See ist nur den beiden Besitzerfamilien erlaubt – und Kindern beziehungsweise Jugendlichen aus der Gemeinde Hüttwilen, die eine Angelprüfung nachweisen können.



aber ansprechend gestaltet sein. Für diese idyllische Badi, die seit Generationen nicht nur für Hüttwiler ein wichtiger Naherholungsort ist, wünschte man sich einen hochwertigen Restaurantbetrieb ohne miefenden Fritteusedunst, der durch die Naturlandschaft wabert.

Das Sanitärgebäude, das die Toiletten sowie die Garderobenräume umfasst, wurde näher an das Kioskgebäude herangerückt, wodurch die Bauten noch stärker als Ensemble wahrgenommen werden. Denn als solches ist es gestalterisch auch gedacht: Die Bauten nehmen Bezug zueinander und ähneln sich zudem stark in ihrem einfachen und robusten Erscheinungsbild, das von den roten Holzfasaden und den asymmetrischen Satteldächern geprägt wird. Durch ihre Ausrichtung – sie stehen orthogonal zueinander – bilden die beiden Mini-Architekturen zugleich einen definierten Aussenraum, der durch einfache Kieswege erschlossen wird.

Optisch ähneln die neuen Holzgebäude einerseits landwirtschaftlichen Zweckbauten, andererseits erinnern sie aber auch an Schwedenhäuser, was vor allem ihrer Farbigkeit an den meisten Fassadenflächen geschuldet ist: Die Holzschalung wurde in einer mattroten Schlammfarbe gestrichen – zunächst werkseitig, dann noch zweimal vor Ort. «Wir haben ziemlich viele Farbproben gemacht. Das Rot sollte sich hierbei an die Vorgängerbauten anlehnen und einen schönen Komplementärkontrast zur grünen Umgebung bilden», erklärt dazu Architekt Thomas Metzler, für den dieses Projekt nicht einfach irgendein Projekt war. Die Badi, in der er auch selbst schon viel Zeit verbracht hat, liegt ihm am Herzen. Daher sei es für ihn auch ein sehr schönes Kompliment, wenn die Leute sagen, dass die Bauten – trotz ihrer neuen Gestaltung – Erinnerungen an vergangene Zeiten wachrufen. nussli.com, roeschag.ch, stiftungseebachtal.ch



Bauatelier Metzler GmbH

Gegründet wurde das Büro 2003 von Thomas Metzler (Architekt) und seiner Frau Caroline Nyffeler Metzler (Pflanzgestalterin, die unter anderem den Grünraum der Badi konzipiert hat). Schwerpunkt des Unternehmens mit 15 Mitarbeitenden sind nachhaltige, energieeffiziente Bauten, für die das Büro bereits mehrfach ausgezeichnet wurde. Thomas Metzler ist auch im Vorstand des Schweizer Werkbunds und als Stiftungsrat der Denkmalstiftung Thurgau tätig. Zudem ist er Leiter der Schule für Gestaltung Graubünden und engagiert sich im Verein Minergie sowie im Forum Energie Zürich. bauatelier-metzler.ch

9 Die naturbelassenen Fassadenflächen aus Fichte sind gehobelt. Wo die Fassade rot gestrichen wurde, ist das Holz hingegen roh.



Optisch erinnern die Holzgebäude
an landwirtschaftliche Zweckbauten